

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

193 (21.8.1907) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Nr. 193.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch den 21. August 1907.

27. Jahrgang.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugeteilt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Zusenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

14. Jahresversammlung des Zentralverbandes von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich.

Mannheim, 20. Aug.

Gestern wurde hier die sehr stark besuchte 14. Jahresversammlung des Zentralverbandes deutscher Ortskrankenkassen eröffnet.

Als Vertreter des Ministeriums ist Herr Ministerialdirektor v. Red aus Karlsruhe erschienen, von Bezirkskomitee Herr Amtmann Dürr, seitens der Stadt die Herren Bürgermeister v. Hollander, Stadtrat und Landtagsabgeordneter Vogel und Stadtrat Warber. Ferner sind anwesend Herr Landtagsabgeordneter Herzog und Reichstagsabgeordneter Goch von Hannover, von der Reichskommission der Krankenkassen Oesterreichs Herr Niedholz-Wien.

Der Vorsitzende der Dresdener Ortskrankenkasse, Herr Frähdorf, wurde wie auf früheren Generalversammlungen, wieder zum Vorsitzenden gewählt. Er begrüßte die Vertreter der verschiedenen Verbände und Korporationen. Das Bestreben des Zentralverbandes sei die Sozialreform vorwärts zu bringen und sie vollständig zu gestalten. Die Vertreter der Kassen, welche heute hier erschienen sind, stehen mitten im Leben, sie kennen die Bedürfnisse der Versicherten und wissen wohl anzuerkennen, daß die Stimme der Vertreter aus dem praktischen Leben nicht ungehört verhallt. Es ist uns schon oft der Vorwurf gemacht worden, daß in den Ortskrankenkassen Parteipolitik getrieben wird. Ich weiß dies hier ausdrücklich zurück und ich möchte darauf hinweisen, daß gerade das gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer innerhalb der Kasse auf den Ausgleich der Gegensätze den besten Einfluß ausüben ist. Jedermann soll seine politische Meinung zum Ausdruck bringen an geeigneter Stelle, wir haben aber auf dem Standpunkte, daß die Ortskrankenkassen nicht der geeignete Boden hierzu sind. Die Krankenkassen sind die wichtigste Einrichtung der Sozialreform. Ich darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß unsere Tagung zum Wohle der Versicherten und damit zum Wohle der Allgemeinheit ausfallen wird.

Herr Ministerialdirektor v. Red spricht seinen Dank für die Einladung zu der Tagung aus. Ich möchte wünschen, daß die heutige Tagung in jeder Beziehung erfolgreich verlaufe und beiträgt zur wirksamen Ausführung der sozialen Arbeiterversicherung. Ich hoffe, daß Ihre heutige Versammlung beiträgt zum Ausgleich vorhandener Gegensätze, zur Klärung schwöbender Fragen und im Sinne und Geiste unserer Gesetzgebung weiterzuarbeiten. Ich hoffe Sie nochmals auf baldigem Wege herzlich willkommen.

Herr Bürgermeister v. Hollander heißt die Erschienenen namens des vereinigten Herrn Oberbürgermeisters, des Stadtrats und der Mannheimer Bürgererschaft herzlich willkommen, seiner Freude Ausdruck gebend, daß die diesjährige Hauptversammlung Mannheim als Ort der diesjährigen Tagung wählten. Redner hofft, daß die Kongreßteilnehmer ein befriedigendes Gefühl über den Verlauf des Kongresses und einen freundlichen Eindruck von der Stadt Mannheim mit nach Hause nehmen werden.

Herr Reichsrat Niedholz-Wien exemplifiziert in seiner Ansprache von der deutschen auf die österreichische Krankenkassenfürsorge. Von so günstigen Verhältnissen wie in Deutschland könne er aus Oesterreich

nicht berichten. In Oesterreich hegt man nicht die Sympathie für die Krankenkassen wie im Deutschen Reich. Eine Reihe von Gegenständen, die auf der Tagesordnung stehen, interessieren uns lebhaft.

Die Feststellung der Präsenzliste ergibt die Anwesenheit von 332 Delegierten, die 143 Kassen und 18 Verbände vertreten, außerdem wohnen 20 Gäste den Verhandlungen an.

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingetreten.

1. Bericht der geschäftsführenden Kasse über die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre, die Auswahl von Rechtsanwältinnen auf Grund des Beschlusses von Punkt 7 der vorjährigen Versammlung und die Wahl der Kassenvorsteher zu den Bezirksämtern. Referent hierzu ist Herr Verbandsdirektor Gesse-Dresden.

Bei Uebernahme der Verbandsgeschäfte durch die Ortskrankenkasse Dresden im September 1906 belief sich die Zahl der Verbandskassen und Kassenvorstände auf 90. Zugetreten sind 1903—04 33, 1904—05 40, 1905—06 42, 1906—07 30, zusammen 235 Kassen und Verbände mit 4 Millionen Mitgliedern. Nach den Mitteilungen des Stat. Amt waren bei einer Bevölkerung von rund 60 Millionen im Jahre 1904 11 418 446 Personen gegen Krankheit versichert, das sind 192 von je 1000 Personen der Gesamtbevölkerung. Der Unfallversicherung unterlagen 18 376 000 gleich 800 pro Tausend, der Invalidenversicherung 13 756 400 gleich 232 pro Tausend. Im Jahre 1904 waren 22 912 Krankenkassen tätig und zwar: 8194 Gem.-R.-K. mit 1 515 789 Personen, 4092 Orts.-K.-K. mit 5 837 067 Personen, 7901 Betriebs.-K.-K. mit 2 693 927 Personen, 672 Innungs.-K.-K. mit 249 054 Personen, 176 Knappschafts.-K.-K. mit 707 728 Pers., 1539 eingetragene- oder landesrechtliche K.-K. mit 37 374 Mitgliedern. Die in den Ortskrankenkassen versicherten Personen machen also halb die Hälfte aller Krankenversicherten aus, von denen sich wieder ca. vier Fünftel dem Zentralverband anschließen.

Herr Frähdorf verweist auf die Bestrebungen der Kassen und Kassenvorstände, daß die Delegationskosten von Mitgliedern auf Kosten der Kasse erfolgen dürfen. Eine große Zahl von Landesregierungen haben in dieser Beziehung dem Drängen der Kassen nachgegeben, andererseits berichten aber die Aufsichtsbehörden die größten Schwierigkeiten. Der Redner schlägt vor, die Verhandlung wolle beschließen, daß die Unterbreitungen in gleicher Weise wie die einzelnen Kassen bei ihren Regierungen dahin vorstellig werden, daß die Kosten zu Delegationen auf die Kasse übernommen werden dürfen. Die geschäftsführende Kasse wird beauftragt, in gleichem Sinne beim Reichsversicherungsamt vorstellig zu werden.

Nach kurzer Debatte wird demgemäß beschlossen.

2. Das Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten. Hierüber referiert Herr Albert Kohn-Berlin. Seit dem Jahre 1904 sei die Arztfrage nicht mehr zur Ruhe gekommen. Nicht weil die Sache der Ärzte eine gerechte gewesen, sei der Kampf gegen sie an den verschiedenen Orten zu ihren Gunsten ausgefallen, sondern weil die Regierung für sie Partei genommen und die Krankenkassen zum Frieden zwang. Was in die jüngsten Tage hinein suchte man nach den kleinsten Verfehlungen der Kassenverwaltung seitens der Ärzte, sie hätten sich auch nicht gehesert, die Tagespresse zu beeinflussen, sogar die Monatsblätter mußten für die Zwecke der Ärzte herhalten. Der Verzeitschrift wurde sogar zu einer Broschüre bearbeitet. Wollte man an der Tätigkeit der Ärzte Kritik üben, so könne man

vorgehe. Die Koffer und Säcke wurden ausgemacht, jedes einzelne Stück wurde herausgenommen und von allen Seiten betrachtet. Jeder, Salz wurde ausgeschüttet, zur Kontrolle, ob nicht darin etwas verborgen sei. Dann untersuchte man unsere Taschen und betastete peinlich vorn und hinten unsere Kleider. Es war bereits spät am Abend, als der Befehl kam, uns nach der für uns bestimmten gemeinsamen Zelle abzuführen.

Wir wurden durch einen großen, schmubigen, verrosteten Hof geführt, in dessen einer Ecke eine Schildwache stand, nach einem Quergebäude. Das schmerzhafte Tor wurde aufgemacht. Wir befanden uns in einem dunklen Gang, der von einer flackernden Petroleumlampe spärlich beleuchtet wurde. Kalt, feucht, trostlos! An den Wänden abgedeckelter Fuß, der die roten Fingerringe hervorblitzen ließ. Der Dielenboden schwarz vor Schmutz und Kot. Von rechts, aus der Zelle für Kriminalverbannte drang uns ein dumpfer befehrer Lärm entgegen, links war die für uns bestimmte Zelle.

Wir schen sofort beim Betreten der uns zugewiesenen Zelle, daß sie zu klein war. Sie war für acht Personen berechnet, während unsere Partei vierzehn Mann zählte. Wir erhoben Protest und forderten, daß man uns eine größere Zelle zuweist. Wir verlangten auch zu essen, weil man uns ohne Mittag- und ohne Abendessen gelassen habe.

„Arztet nur einweisen ein, es wird sich schon alles finden“, hieß es. Wir waren aber schlau genug, im Gang zu verweilen, denn hatte man uns erst hinter Schloß und Riegel in der Zelle, so würde man sich sicher um uns nicht mehr kümmern. Wir waren alle recht müde vom Laufen und vom Stehen, so daß selbst die nachts schmutzige Preßluft der Arrestzelle uns verlockend erschien, — jedoch wir nahmen uns zusammen und schickten uns, so gut es ging, im Korridor, indessen die Meldung von unserer Beschwerde an den Gefängnisdirektor abging.

Der Aufseher, der mit uns verließ, war ein lustiger junger Bursch, der dazu noch einen tüchtigen Affen hatte. Er lachte und nickte in einem Fort.

„Schönes Gasthaus, nicht wahr? Hi, hi, hi! Bitte, meine Herrschaften, machen Sie sich es nur bequem. Da, ha, ha! Wir haben auch Separatapparatements. Soll ich Ihnen unsere Dunkelzelle zeigen? Sie ist sehr merkwürdig. Es werden stauen. Da, ha, ha!“

Die Dunkelzelle war wirklich höchst „merkwürdig“. Ein kleiner, enger Raum ohne Spur von Fenster, ohne jede Ventilation, noch dazu bis über die Hälfte von einem dicken Holzstoß ausgefüllt. Es war derselbe Karger,

sagen, nichts sei von ihnen mehr vernachlässigt worden, als die hygienische Erziehung.

In langen, zum Teil sehr interessanten Ausführungen beschäftigte sich dann der Redner mit der von den Ärzten erstrebten freien Arztwahl, die er geradezu als den Ruin für manche Kassen bezeichnet. Es sei eine Vorkaufsrecht, daß bei einer freien Arztwahl an die Kassen auf ihre Verlangen immer mehr Medikamente verabreicht werden, als sonst, und sogar Medikamente, welche direkt für sie schädlich wirken können. Der Arzt füge sich eben dem Willen des Kranken, da dieser bei einer freien Arztwahl schließlich zu einem andern geht, der ihm sicher das, was er haben will, verschreibt. An Hand einer ganzen Reihe von Berichten führt Redner den Nachweis, daß die Arznelkosten dieser Kassen von Jahr zu Jahr ganz erheblich unter der freien Arztwahl gestiegen sind. Eine große Anzahl Mitgliedsberichte zeigen aber auch unter der freien Arztwahl eine Steigerung der Krankheitsstage und des Krankengeldes. Werde zur Begründung des Vorgehens der Ärzte gegen die Kasse auf die zunehmende Proletarisierung des Arztstandes hingewiesen, so seien nicht die geringen Honorare der Kasse schuld an derselben, sondern der Andrang zu dem Studium der Medizin auf den Universitäten und der Zutrom der Ärzte gerade dorthin, wo die freie Arztwahl besteht.

In der Nachmittagsstunde nahm zunächst das Wort Herr Apotheker Staller-Charlottenburg zu seinem Vortrage über den Entwurf eines Reichsapothekengesetzes. Der Referent ist der Ansicht, daß durch die neue Arzneitaxe die Arzneipreise nicht vermindert, sondern erhöht werden. Die Apotheker erheben auch jetzt das Jammergeschrei darüber, daß auch die Heimarbeiter in das Versicherungsgesetz einbezogen werden sollen. Es ist sogar soweit gekommen, daß die Apothekerkongession nicht mehr abhängig gemacht wird von den Bedürfnissen, sondern von dem Preise der benachbarten Apotheken. Der Mangel des Apothekerschadens sei eben unerlässlich. Ist auch der Weg von Mitteln, die einer besonderen sorgfältigen Zubereitung bedürfen, aus den Apotheken notwendig, so muß es doch eigenständig erscheinen, wenn der Drogist zum Beispiel Vorläufe für räumige Funde abgeben darf, aber nicht für Menschen. Auf den neuen Gesetzentwurf über das Apothekergewerbe eingehend, bemerkt der Redner, wer glaube, daß der neue Gesetzentwurf geeignet sei, das Uebel an der Wurzel zu fassen, der täusche sich. Redner empfiehlt dann als Bestimmung seiner Ausführungen folgende Resolution zur Annahme:

Die 14. Jahresversammlung des Zentralverbandes von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich erklärt: Eine durchgreifende Neuordnung des Apothekenwesens ist durch die fortwährende Entwicklung zur unabwendbaren Notwendigkeit geworden. Sie erklärt sich nicht mit allen Kräften bei einer solchen mitzuwirken und sieht sich hierzu nicht nur als höherer Anzeigehaber verpflichtet, sondern auch deswegen, weil sie unter den gegebenen Verhältnissen die gegebenen, sachkundigen Vertreter der gesamten Arzneikonsumenten überhaupt sind.

In dem vom Reichsamt des Innern bekannt gegebenen Entwurf eines Reichsapothekengesetzes vermögen wir eine Lösung der Apothekerfrage nicht zu erblicken. Als einzige, den Interessen der Allgemeinheit dienliche Form des Apothekenmonopols ist — unter Wegfall auch der veräußerlichen Privilegien und Konzessionen — die Kommunalapothekensystem zu bezeichnen. Zur Erreichung

dieses Zieles erscheint die Ablösung der Idealwerte unter Zuhilfenahme des Staatskredits unumgänglich; die reine Personalkonzession kann höchstens als ein Uebergangssystem zur Kommunalisierung des Apothekenwesens in Betracht kommen, sofern gesetzliche Garantien dafür gegeben werden.

Wir beurteilen an dem vorliegenden Regierungsentwurf, daß derselbe eine Reihe politischer und behördlicher Reglementierungen vorstelt, die den heutigen Rechtsbegriffen zuwiderlaufen und überflüssig erscheinen.

Andererseits läßt der vorliegende Entwurf, von der Form des Konzessionsystems ganz abgesehen, eine wirkliche durchgreifende Regelung vermissen. Wir erklären es für unerlässlich, daß unter Wegfall aller diskretionären Befugnisse von Behörden und von Verwaltungsstellen der Einzelstaaten ein Apothekengesetz mit umfassen und einheitlich regeln muß:

1. Regelung der den Apotheken vorbehaltenen Mittel, der Vorschriften über die Arzneistoffe, die jede Apotheke führen muß, durch das Gesetz.

2. Vorchrift, daß der Reichskommission zur Feststellung der Preise z. Delegierte der Krankenkassen anzugehören haben.

3. Recht für Gemeinden, Kassenorganisationen, Krankenkassen und Apothekerkongessionen die Erziehung neuer Apotheken entscheiden zu lassen.

4. Festlegung des Zwanges für die Apotheker, jedes ordnungsmäßige ärztliche Rezept auf Kredit ausführen zu lassen, sofern durch Hinterlegung eines Pfandes bei einer amtlichen Behörde Sicherheit zur Vorleistung gegeben ist.

5. Regelung betreffs der Abgabe fabrikmäßig hergestellter Spezialitäten in einer der technischen Entwicklung entsprechenden Form.

Nach längerer Diskussion wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Herr Direktor H. Mann-Leipzig begründet hierauf folgenden Antrag der Ortskrankenkasse Leipzig auf Einfügung folgender Bestimmung in § 52 des Krankenversicherungsgesetzes:

Die Krankenkassen, welche von der Verfügung, eine Vorauszahlung der Beiträge festzusetzen, keinen Gebrauch machen, sind berechtigt, in ihnen geeignet erscheinenden Fällen von den Arbeitgebern die Einzahlung eines zur Deckung etwa in Rückstand verbleibender Beiträge zu verwendenden entsprechenden Pfandes zu fordern. Die Vorschriften über das Pfandbeitragsverfahren finden entsprechende Anwendung.

Der Antrag entseft eine lebhafte Debatte, die schließlich zur einstimmigen Annahme des Antrages führt.

3. Antrag der Allgem. Ortskrankenkasse von Frankfurt a. M. auf Abänderung des § 82 Abs. 2 des Krankenversicherungsgesetzes. Nach kurzer Begründung des Antrages durch Graf-Frankfurt wird derselbe beibehalten angenommen.

Die Verhandlungen werden hierauf vertagt.

Aus der Partei.

Ueber die Taktik der österreichischen Genossen äußerte sich Genosse Reichstagsabgeordneter Pernerstorfer in einer Volksversammlung in München dieser Tage wie folgt:

„Wir in Oesterreich erblicken unsere Aufgabe darin, auch den kleinsten Vorteil in und außer der Gele-

Alleinlich dufelte ich ein in einen schweren Schlaf.

Ein durchdringender Schrei weckte mich. Was war das? Woher kam er? Jetzt wieder: Eine schrille, weinende, ängstliche Anabenstimme. Meine Stimmten bogwischen. Dann der unsichere Tritt unseres traurigen Aufsehers im Korridor und die hastigen Schritte des aufschreckenden Offiziers. Ein Klaffen der Schlüffel — die Tür zu der Zelle der Kriminalverbannten wurde aufgemacht. Der Lärm verflüchtete sich, um dann sich abzuwehren. Nur noch die weinende Kinderstimme klagte eindringlich über etwas. Dann kurzes Gepolter, und die Tür wurde wieder geschlossen. Der Offizier entfernte sich, es wurde wieder still.

Wir riefen den Aufseher und fragten ihn, was da vor sich gieng. Er kerkerte in unsere Zelle und stellte sich breitbeinig hin.

„Drüben bei den Kriminalverbannten ist ein Junge dabei. Dem haben die Ströme geseht. Er schrie und weinte. Aber Ruhe muß sein, nicht wahr? Ich sagte es ihnen, aber sie wollten nicht hören. Da mußte ich es doch der Obrigkeit melden, nicht wahr? Jawohl! Wie der Offizier kam, da wurden sie ruhig. In die Dunkelzelle mag niemand.“

Er entfernte sich.

Und wieder lagerte unheimliche Stille über dem Gefängnis.

Jemandwo in der Stadt, aber nicht sehr weit, krächte ein Hahn. Noch einer — mehrere. Es war schon gegen Morgen.

Es wurde merklich kalt. Wir hüllten uns, so gut es ging, in unsere Kleider. Trotz der Kälte war die Luft stickig. Die Lampe flackerte aus Mangel an Sauerstoff. Vom Kübel in der Ecke kam ein scharfer Keergeruch vermischt mit sonstigen Ausdünstungen.

Die Schildwache, in einem schweren Militärmantel, mit dem Gewehr unter dem Arm, promenierte entlang der Gefängniswand. Auch die Spürte die Kälte. Die Morgenämmerung zeigte sich in schwachen, zitternden Lichtflecken am grauen Himmel.

Wie ich zum Fenster hinausah, erblickte ich eine Kuh, die gemächlich über die Straße schritt, direkt vor unserem Fenster stehen blieb und uns den breiten Kopf mit den weiblich neugierigen Augen wandte. Ein kleines Mädchen kam, um sie zur Herde zu treiben.

Der Tag brach an. Die Nacht war überstanden — eine der vielen Nächte auf unserer unruhigen Stappenfahrt nach dem Nordosten Sibiriens.

Eine Nacht im Clappengefängnis.

Nach siebenjähriger Haft eingeschlossen im engen Raum der Schlopparke, landeten wir an einem späten Nachmittag in Perm. Unter den übrigen Vorrichtungsgegenständen wurden wir ausgeschüttet. Die größeren Koffer wurden auf eine bereitstehende Fuhrre geschafft, die kleineren Gepäckstücke und Wädel behielten wir in den Händen. Die Militärbesatzung umringte uns und — „Dortwärts marsch“, wir schlen in Bewegung.

Wir gingen mit dem wackeligen Schritt von Menschen, die viele Tage die Glieder nicht gerührt haben, der schwere Leinwand war überdies aufgeweicht, weil es hier mehrere Tage geregnet hatte. Straßenplanke gab es nicht. Der breite Weg, wie man ihn nur in der russischen Provinz kennt, bildete große Vertiefungen und tiefe Hügel, die erklimmen werden mußten. Die kleinen Holzhäuser der Stadt schienen in einer Wüste von Schmutz verloren. Ein grauer Himmel wölbte sich über uns. Nachts alle Luft umhauchte uns.

Die halberige Straße brachte unseren Zug jeden Augenblick aus der Ordnung. Bald dieser, bald jener halperte auf dem glitschigen Boden und hatte Mühe, am sich aufrecht zu erhalten.

„Halt dich rechts.“

„Halt dich links.“

Die Soldaten herrschten jeden an, der aus Reich und Glied kam.

Es waren Frauen unter uns und ältere Leute. „Halt, vorwärts.“ — Ein frecher Bengel unter der Besatzung, mit dem wir schon während der Fahrt wiederholt zusammengestoßen, schickte einen älteren Genossen an und schwang gegen ihn den Gewehrkolben. Einige von uns hielten ihn zurück.

„Was unterrichtest du dich, wir sind nicht deine Untertanen, du hast nur aufzupassen, daß wir nicht entweichen. Wir sind nicht zum Töten da.“

Endlich kamen wir vor die Tore des Gefängnisses. Wir wurden hineingelassen und in einem engen Gang eingesperrt, wo wir mit unseren Bündeln dicht gedrängt dahinstanden.

Die Prozedur der Uebernahme der Verbannten wurde ging ihren schleppenden Gang. Die Gefängnisverwaltung beehrte sich durchaus nicht. Wir warteten. Der Hunger begann uns zu plagen, da wir den Tag über nichts zu Mittag gegessen hatten.

Schließlich machte man sich daran, unsere Sachen zu untersuchen. Der Gefängnisdirektor in eigener Person trat hervor und ordnete an, daß man möglichst genau

gebung wahrzunehmen und darauf zu achten, daß das Prestige der Partei nicht geschmälert werde; wie waren bestrebt, zu zeigen, daß wir das Interesse des Staates besser wahrzunehmen im Stande sind als andere Parteien des Landes, und man hat uns deshalb auch kaiserlich königliche Sozialdemokratie genannt. Aber man nennt uns wie man will, wir rüsten uns nur nach unserer Parteiorganisation und verfolgen nur den einen Zweck: die große Sache der Sozialdemokratie zu fördern. Um den Sozialismus vorzubereiten, werden wir zu Gese gehen und auf die Straße steigen, wie es gerade notwendig ist."

Wie entnehmen diese Aussagen einem Berichte der Wiener Arbeiterzeitung, des Zentralorgans unserer österreichischen Bruderpartei.

Hausindustrie und Heimarbeit in Baden.

Nach dem gleichnamigen Werke der bad. Fabrikinspektion. Die Kleinhausindustrie im Schwarzwald.

Von den mehr allgemeinen Verhältnissen in der Hausindustrie zu den besonderen Lebensbedingungen der Hausindustriellen und Heimarbeiter. Da gibt es hausindustrielle Kleinmeister, die als Kleinmeister mit Frau und Kinder 1400 bis 2400 M., als Solohändler 1200 bis 2000 M., als Bestandteilnehmer 100—1400 M. pro Jahr verdienen. Sie treiben meistens noch nebenbei Landwirtschaft und sichern sich dadurch eine beträchtliche Lebenshaltung. Meistens sind es schon ältere Arbeiter, die besonders als Kleinmeister tätig sind. Ein Merkmal ist aber allen Zweigen in den Kleinbetrieben, vom Schindler bis zum Kleinmeister, gemeinsam: die übermäßig ausgedehnte Arbeitszeit! Nur wenige ältere Leute begnügen sich mit 10 Arbeitsstunden; die Mehrzahl von 13 und 14 Stunden sind keine Seltenheit. Am 5 oder 6 Uhr, selten später, wird im Sommer wie im Winter die Arbeit aufgenommen; eine eigentliche Mittagspause wird kaum gemacht, sondern meist gleich nach Tisch weitergearbeitet und das Schaffen bis zum späten Abend fortgesetzt. Die Fabrikinspektion spricht von einem Mehraufwand von 2 bis 3 Stunden täglich von früh 6 bis nachts 1 oder 2 Uhr arbeitet und bei dieser 18stündigen Arbeitszeit 250 M. pro Tag oder 14 Pf. pro Stunde verdient. Ein Weberknecht arbeitet 15 bis 16 Stunden täglich und verdient pro Stunde 14 Pf. Diese Beispiele über lange Arbeitszeit können beliebig vermehrt werden.

Besonders schlechter sieht es bezüglich der Lohnverhältnisse bei den eigentlichen Heimarbeitern aus, deren Zahl sich auf 200 Tausend schätzt. Diese Heimarbeiter sind ein recht erheblicher Schaden für die gesamte Hausindustrie; sie arbeiten tagsüber in der Fabrik, nehmen abends das Material mit nach Hause und bringen es morgens als fertige Ware in die Fabrik zurück. Meist wird dafür nur der in der Heimarbeit übliche Stücklohn bezahlt. Die Fabrikinspektion schlägt behufs Abhilfe das Verbot der Mitgabe von Heimarbeit auf dem gesetzlichen Wege vor.

Will man einen Maßstab über die Löhne der Heimarbeiter gewinnen, so hat man sie zu klassifizieren in Kleinmeister und Zusammenhänger, Bestandteilnehmer, Solohändler und Dreher, sowie Schildermeister und Schneider. Die Kleinmeister erzielen die höchsten Stundenlöhne: 10—27 Pf. Der Durchschnittslohn beträgt 18 Pf.; das Einkommen in der Familie richtet sich völlig nach der Zahl der mitläufigen Familienmitglieder, und daß unter diesen Umständen Kinderarbeit zur

Regel gehört, ist ganz selbstverständlich. Es war der Fabrikinspektion nicht möglich, die Kinderarbeit statistisch zu erfassen. Die Eltern suchen die Mitarbeit der Kinder den Augen der Obrigkeit möglichst zu entziehen und verneinen rundweg die Frage nach ihrer Beschäftigung. Die Bestandteilnehmer bringen es auf Stundenlöhne bis zu 21 Pf.; es gibt aber auch Bestandteilnehmer, die nur 13 Pf. verdienen. Ein 60jähriger Bestandteilnehmer hatte seine Einkünfte seit 30 Jahren notiert, sie schwanken zwischen 311 und 656 M. pro Jahr.

Badische Chronik. Pforzheim.

20. August. Wegen eines im Oktober v. J. in Pforzheim verübten Betruges verurteilte das Schöffengericht Pforzheim den 54-jährigen wegen Diebstahls, Landfriedens und Betrugs verurteilten Kaiser Johann Georg Pariser zu 6 Tagen Gefängnis. Gegen diese Entscheidung legte die große Staatsanwaltschaft Berufung ein und erzielte damit die Verurteilung des Angeklagten mit 4 Monaten Gefängnis.

Das Schöffengericht Pforzheim verurteilte in seiner Sitzung vom 14. Juni den Goldarbeiter Friedrich Weiser aus Stuttgart wegen Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängnis und wegen Betrugs mit harten Gegenständen zu 3 Tagen Haft, abzüglich 1 Woche und 3 Tage Untersuchungshaft. Gegen dieses Erkenntnis rekurrierte Weiser an die Strafkammer, aber ohne Erfolg, da seine Berufung verworfen wurde.

Ebenfalls als unbegründet zurückgewiesen wurde die Berufung des Goldarbeiters Gustav Sorg aus Pforzheim, der vom Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden war.

Kommunalpolitik.

Bruchsal, 20. Aug. Wir haben in unserem Bericht über die letzte Bürgerauschussung auf die Geschäftsliste der südlichen Beamtens-Bingewiesen. Danach erhält in Abteilung A: der Vorstand des Grundbuchamts ein Gehalt von 4500—6000 M., der Stadtbaumeister 3800—5000 M., der Direktor des Gas- und Wasserwerks 3800—5000 M., der Stadtgeometer 3000—4800 M., der Stadtkirchner 3600—4400 M., der Stadtschreiber 3400—5000 M., der Sparkassenrechner 3200—4800 M., der Ratsschreiber 2400—4000 M., der Telefonmeister 2400—4000 M., Abteilung B: Zwei Stadtschreiber, Registrator, Rechnungskontrollleur 2100—3500 M.; Abteilung C: Armenratssekretär, Grundbuchamtssekretär, Buchhalter bei Stadtkasse und Gaswerk 1500 bis 3000 M.; Abteilung E: Polizeimeister 1000—2500 M.; Abteilung F: Straßensammler, Gas- und Brunnenmeister 1000—2500 M.; Abteilung G: Stadtschreiber, Stadtdiener, Schuldiener, Wabmeister, 1100—1700 M.; Abteilung I: Straßensammler, Begewarte, Friedhofaufseher, Bauaufseher, Hallenmeister, Badmeister im Schlachthaus, Schlachthausaufseher, 900—1200 M.; Abteilung K: Ratstafelmeister, Feldhüter, 1500 M., der Direktor an der städtischen Volksschule 1200—1400 M., der Bibliothekar an der Volksschule 400 M., die erste Lehrerin an der Kinderkantine 400—600 M., die zweite Lehrerin 300 bis 500 M., letztere beiden inklusive Kost und Logis.

Verfassungsberichte.

Nadolitzell, 19. Aug. Am 17. August fand anlässlich der Preisverleihung des Brotes eine öffentliche Versammlung statt, welche von Seiten der Arbeiterchaft gut besucht war. Gen. Melcher wies an der Hand von statistischen Zahlen die steigende Tendenz der Getreide-

preise nach und folgert daraus die notwendige Preisverhöhung des Brotes. Es müsse aber gesagt werden, daß die Wäcker von Nadolitzell noch in der Lage seien, namhafte Prozente an Abgaben u. dergl. zu zahlen, auch werden denjenigen, welche das Brot „auf's Bihle" holen, Prozente gegeben, während die, welche bar zahlen, keine Begünstigung erfahren; deshalb muß in erster Linie verlangt werden, daß die Prozentwirtschaft abgeschafft werde, ehe eine Preisverhöhung eintreten kann. Es wurde beschlossen, von Offerten auswärtiger Wäcker Gebrauch zu machen, um das Brot von anderer Seite billiger zu beziehen. Möge die Arbeiterchaft diese Sache gut unterstützen.

Ein christlicher Metallarbeiter tadelte die Ausführungen des Referenten, soweit dieselben die Zentrumspartei betrafen. Er beschwerte sich, daß man nicht höflich bei den „Christen" angefragt habe, ob sie nicht auch mitmachen wollten. Dann entschuldigte er sich, daß er nun formlos und die Antwort des Referenten nicht abwarten könne. Er verließ den Saal, wurde aber dann beobachtet, wie er draußen am Fenster stand und horchte, was nun im Saal gesprochen wurde. Solche feige Rabatten schimpfen sich Arbeitervertreter. Leute die nicht einmal den Mut haben, auf ihre Anreden die Antwort abzugeben. Hoffentlich sehen die Radolfzeller Arbeiter, welche heute noch aus religiösen Gründen glauben, sich christlichen Organisationen anschließen zu müssen, ein, daß ihre Interessen in den Händen derartiger Maulhelden schlecht aufgehoben sind.

Gerichtszeitung.

Karlsruher Obergerichtskammer II. Vorsitzender: Landgerichtsrat G. H. H. Vertreter der groß. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Baumgartner. (Sitzung vom Samstag, 17. August.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit gelangte die Anklage gegen den 16 Jahre alten Landwirt Ludwig Roth aus Riedolsheim wegen Sittlichkeitsverbrechens zur Verhandlung. Roth hatte sich am 5. Juni zu Riedolsheim im Sinne des § 176 N.L.G.B. verfehlt. Er erhielt heute 3 Monate Gefängnis.

Des mehrfachen Diebstahls war der in der Rettungsanstalt Weingarten untergebrachte Zwangsgesessene Friedrich Roth aus Ströbberg angeklagt. Er hatte in Weingarten in dem Hause des Schreinermeisters Kühne den Gelddbetrag von 6 M. und aus der Ladenkasse des Kaufmanns Nikolaus ein Zehnmarsstück entwendet. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 21. August.

Verlegungen im Fernsprechdienst.

Eine für Fernsprechnutzer wichtige Entscheidung fällt das Düsseldorf Landgericht. Der Angeklagte einer dortigen kaufmännischen Firma drehte bei einem Anrufe des Telephonanten die Kurbel mehrfach rasch herum, wodurch die antwortende Telephonistin so erhebliche Verlegungen erhielt, daß sie ihren Erwerb aufgeben mußte. In der von ihr gegen die Firma angestregten Klage auf Zahlung einer Rente bezeichnete die Sachverständigen die Verlegte als erwerbsfähig, worauf die beklagte Firma verurteilt wurde, ihr das bisherige Einkommen als Rente zu bezahlen. Das Gericht setzte gleichzeitig fest, daß die heute im Alter von 20 Jahren stehende Klägerin bis zum 65. Lebensjahre erwerbsfähig gewesen wäre, so daß eine Rentenzahlung auf die Dauer von 45 Jahren — insgesamt etwa 60 000 M. — in Betracht kommt. Wie stellt sich nun der Fall, wenn der Teilnehmer durch gleiches Verschulden seitens des bedienenden Amtes geschädigt wird?

Wie man Gurken verwenden soll.

Wagenverfälschungen werden oft mit dem Genuß der wohlriechenden Gurkengewächse in Verbindung gebracht. Wer hat Wagenrevolution nicht schon nach dem Genuß des beliebten Salates erlebt und die Schuld auf die unschuldige Gurke geschoben? Man denke aber, ehe man sie verdammt, zuerst an ihre übliche Zubereitung, denn diese ist Schuld an den unangenehmen Folgen und sie macht auch das Rezept begreiflich, das der berühmte englische Chirurg John Abernethy vor circa 100 Jahren einst einer Gesellschaft über die Bereitung des Gurkensalates zum besten gab: Man nehme eine oder mehrere Gurken, schäle sie sorgfältig, schneide sie in kleine Scheiben, gebe reichlich Essig und Del hinzu, rühre alles gut durcheinander und — werfe alsdann das ganze Zeug zum Fenster hinaus, denn es ist das reinste Gift für den Wagen. Der berühmte Arzt verzog aber noch zwei Weideweiler anzuzeigen, die unvermeidlichen Gaben von Pfeffer und Salz, die auf die unreifen grünen Treibhausgurken, deren Saft sorgfältig ausgedrückt wird, gestreut werden. So zubereiteter Salat wandert allerdings am besten durchs Fenster, da bleibt er wenigstens unschädlich, da er dem Esser auch gar nichts nützt. Soll die Gurke zum Nahrungsmittel werden, so darf man sie nur reif im saftigen Zustande verwenden. Also nicht ansäuerlichen und den erfrischenden Saft und verloren gegangenen Geschmack der trockenen Cellulose durch Essig und andere Gewürze ersetzen wollen.

* Ankerkündigung der Vaterkinder. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 27. Juni 1907 die Ankerkündigung der Vaterkinder zum 1. Oktober 1907 beschlossen, jedoch mit einer Frist zur Kündigung bei den Reichs- und Landesstellen bis zum 30. September 1908. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß österreichische Vaterkinder, die von den Vaterkinderkassen zum 1. Januar 1901 mit Einbürgerung zum 31. März 1901 erfolgt ist, nicht mehr einlösbar sind. Einlösere solcher Fälle haben vielmehr zu gewärtigen, daß dies nach den Beschlüssen des Bundesrats vom 18. März 1909 geschehen oder eingeleitet werden.

Dreesbach-Denkmal-Fond.

Am Unterzeichneten gingen folgende Beiträge ein: Sammelliste Nr. 9, Schwesingerverband M. 8.40. — Sammelliste Nr. 17, Holzarbeiterverband M. 15.20. — Sammelliste Nr. 113, Pöschel-Baldhof M. 31. — A. St. Mannheim M. 1. — R. S. Mannheim M. 20. — Zellerkammer in einer Veranlassung des Soz. Vereins Donaueschingen M. 6. — G. H. ... g. Mannheim M. 10. — Soz. Verein Dos M. 25.50. — J. F. durch Sch. ... M. 50. — W. Engler, Freiburg M. 3. — Von den Landtagsabgeordneten Dehbold, Ged. Kramer, Krämer, Lehmann, Pfeiffer und Reich je 3 M. M. 21. — Fabrik, Land- und Hilfsverband, Filiale Wehran M. 10. — Mit dem Bericht veröffentlichten 1640,47 M. Summa 1702,13 M. Weitere Beiträge nimmt entgegen D. Schaefer, Mannheim, R. 3, 14.

Parteigenossen!

Erwerbt das bad. Staatsbürgerrecht!

Fritz Albrecht

Atelier für moderne Fotografie
10 Yorkstrasse KARLSRUHE Yorkstrasse 10
Haltestelle der elektrischen Bahn Mühlburgertor—Mühlburg.
Telefon 2443.

Einem tüll. Publikum von Karlsruhe und Umgebung mache ich bekannt, daß ich bei meinem Atelier für moderne Fotografie eine **Abteilung für billige Fotografie** und Vergrößerungsanstalt errichtet habe.
Vergrößerungen nach jedem alten vergilbten Bilde von 8 Mk. an mit Einrahmung. **Garantie** für die **größte Haltbarkeit** des Bildes, bei tadell. Ausführung, wie von jeder anderen Konkurrenz.
Billige Preise.
Vereine erhalten Preisermäßigung.

Franz Fischer & Co.

45573 Ltr. Afrikanischer Rotwein, 13°
(auch als Verschnittweine zum ermäßigten Zollsatz von Mk. 15.— zugelassen)
23991 Ltr. Französ. Weissweine, 8½ und 10°
in bekannten, feinsten Qualitäten, garantiert naturrein, treffen in weiteren 5 Reservoirs nächster Tage wieder ein und offerieren solche billigst. 3288

Probieren zu Diensten.

gestampfte Trauben

in Reservoirs und in Fässern, weiss und schwarz, sowie Muscateller, aus Griechenland, Italien, Spanien, Algier, Oran, Frankreich und Tyrol, wovon die ersten Wagen schon Anfang September eintreffen, führen dieses Jahr in grossen Quantitäten ein und offerieren die selben in bekannten, nur besten Qualitäten billigst.

Weingrosshandlung, Wein- und Trauben-import-Geschäft.

Schmerzlose Zahnoperationen werden täglich ausgeführt.

Durch Verwendung nur guten Materials bin ich in der Lage, **dauernde Garantie** für von mir gelieferte künstliche Gebisse zu gewähren. 3007.25

Anerkannt naturgetreuen Zahnersatz.
Keine 2 Markzähne. Nur gute Zähne. Sehr mässige Preise.
Zahnatelier **Deininger**, Dentist, Werderplatz 35.

Grosse Badener Gold-Lotterie

zu Gunsten des Hamilton-Palais-Galerie, 8069
Ziehung sicher 3. September
3288 Geldgewinne ohne Abzug.

45800 M.
1. Hauptgewinn
20000 M.
3287 Gewinne
25800 M.
Gün-tige Villinger Jubiläums-Lotterie
des Gewerbe- und Handwerkervereins.
19000 M.
157 Gewinne
13500 M.
443 Gewinne
5500 M.
Bar Geld
für sämtliche Gewinne 80%
Ziehung sicher 14. Septemb.
Lose beider Lotterien à 1 M.
11 Lose 10 M
Porto und Liste 30 Pfg.
versendet das General-Debit.

J. Stürmer,
Strassburg i. E.,
Langestr. 107.
Carl Götz Hebelstr. 11/15
Chr. Frank, A. Stauffert,
Fr. Haselwander, A. Bruder,
J. Da ringer,
W. Wetz, P. Fiedler.

Warum sind die Zähne so teuer?

Durch den geringen Umsatz!
Mein Prinzip ist: „Grosser Umsatz, kleiner Nutzen“.
Zähne von 2 Mark an unter Garantie.

Ganze Gebisse, 28 Zähne, von 50 Mk. an. Reparaturen 1—2 Mk. Umarbeiten nicht passender Gebisse 1 Mk. per Zahn, Plomben von 1 Mk. an. Goldplomben 3—4 Mk. Zahnziehen 1 Mk.
Teilzahlung gestattet.

Meine vom Kaiserlichen Patentamt geschützten Gebisse sind der beste und schönste Zahnersatz und ist ein Abfall vom Gammeln derselben unmöglich. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Carl König, Dentist,
Kaiserstrasse 124b, vis-à-vis dem Automaten-Restaurant.

Sanften, langanhaltenden Schnitt

hat meine Spezialmarke „Hummel-Nassermesser“. In allen Preisen vorrätig. Alle Nassermesser werden bei mir sorgfältig sachgemäß geschliffen mit voller Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.
Karl Hummel, Karlsruhe, Werderplatz 41.

Erfinder!

10000 M. und mehr, und hoher Gewinnanteil werden für gute Erfindungen oder Ideen ausbezahlt. Alle Verbesserungen, Prüfungen und Nachschläge kostenlos gegen 20 % Porto.

Bayers Patent-Ingenieur-Bureau Karlsruhe,
Ecke Giesbüsch- und Triegstrasse.
Telefon 2140.
Es treffen am 15. August größere Kassen 3280

Grutesäcke

ein. Per Stück 0.50, 0.95, 1.20, 1.35, 1.45, 1.70, 1.80, 1.90, 2.10, 2.20, 2.30.

Konsum- und Bauvereine erhalten **extra Rabatt!**
Musterjude werden nur gegen Nachnahme versandt.
Arthur Baer, Karlsruhe.
Kaiserstraße 93, 11. Kaiserstraße 93, 11.

Fahrrad-Reparaturwerkstätte

Carl Steinbach,
Erbrüngenstr. 36, n. d. Hauptpost.
Reparaturen mit Einsetzen von Freilaufnaben in allen Systemen werden pünktlich ausgeführt. Emaillierung und Vernickung, das Anstrichen der Räder, jetzt sehr Gelegenheit. Ersatz- und Zubehörteile billig.
Vertreter: 2873
Stoewer-Griff-fahrräder.

Sozialdem. Verein Karlsruhe.

Mittwoch den 21. August, abends 7/8 Uhr, in der Restauration Auerhahn, Schützenstraße 8430

Mitgliederversammlung.

- Tagesordnung:**
1. Stellungnahme zum deutschen Parteitag in Essen, mit Einleitendem Referat;
 2. Wahl der Delegierten zu der am 26. August stattfindenden Parteikonferenz.
- Wir erlauben die Mitglieder in dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.
- Der Vorstand.**

Einladung.

Nachdem die in letzten Tagen vorgekommenen Brände in der Südstadt, von denen allgemein Brandstiftung angenommen wird, von neuem die bedauerliche Tatsache vor Augen geführt haben, daß es mit der polizeilichen Aufsicht über die öffentliche Ordnung in der Südstadt mangelhaft bestellt ist, findet am nächsten Freitag, den 23. August, abends halb 9 Uhr, im Apollotheater, Marienstraße 16, eine

allgemeine öffentliche Versammlung

zur Besprechung dieser und anderer Verhältnisse in der Südstadt mit folgender Tagesordnung statt:

1. Polizeiliche Aufsicht über öffentliche Ordnung.
2. Erbauung einer elektrischen Straßenbahn.
3. Erstellung eines öffentlichen Platzes.
4. Andere städtischen Angelegenheiten.

Zu dieser Versammlung werden alle Einwohner der Südstadt mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen dringend eingeladen.

Bürger-Gesellschaft der Südstadt.

W. Mertle.

8440

Großherzoglich Badische Baugewerkschule Karlsruhe.

- I. Hochbautechnische Abteilung. (Vorbereitung für staatliche Baumeisterprüfung).
 - II. Bau- und Tiefbautechnische Abteilung. (Vorbereitung für staatliche Baumeisterprüfung).
 - III. Maschinenbautechnische Abteilung.
 - IV. Elektrotechnische Abteilung.
 - V. Abteilung zur Weiterbildung von Gewerbelehrern.
- Beginn des Winter-Semesters 1907/08
Montag den 4. November 1907, morgens 8 Uhr.
- Anmeldungen neuer Schüler, wie auch solcher, welche früher schon unsere Anstalt besucht haben, sind schriftlich bis längstens Freitag den 4. Oktober, abends, an die Direktion der Groß-Baugewerkschule Karlsruhe i. B. zu richten. Unterlassung der schriftlichen Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkt hat zur Folge, daß Schüler, welche länger als 9 Semester die Anstalt nicht mehr besucht haben, beim Wiedereintritt in den mathematischen und konstruktiven Fächern eine Prüfung ablegen, in der sie darzutun, daß sie noch mit Erfolg eine höhere Klasse besuchen können.
- Hinrichliches Erscheinen am Aufnahmestag unbedingt erforderlich.**
- Schulgeld für Reichsangehörige 40 M., für Reichsausländer 80 M. Benutzung des elektrischen Laboratoriums 20 M. Kost. Logis und Bedienung in Privathäusern 35-475 M. Programm gratis.
- Die Direktion: Richter.

Buchhandlung Volksfreund

Luisenstraße 24.

Der Arbeiterschaft von Karlsruhe und Umgebung empfehlen wir uns zur Lieferung sämtlicher Bücher, Zeitschriften, Broschüren u. Bilder. Besonders machen wir aufmerksam auf:

- Die ersten deutschen Sozialisten-Konferenzen, Urkunden aus der Jugend der deutschen Sozialdemokratie Preis 50 Pfg.
- Das neue Arbeitsgesetz gegen die Gewerkschaften, Preis 75 Pfg.
- Protes oder Darwin? geb. 1.50.
- Die Entdeckung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, Preis 30 Pfg.
- Engen Dührings Umwälzung der Wissenschaft, brosch. 2.50, geb. 3.-.
- Der Ursprung der Familie, des Privateigentums u. des Staats, geb. 1.50.
- Monarchie u. Republik, geb. 4.-.
- Sozialdemokratisches Reichstags-Handbuch v. Max Schippel, Preis 9.-.
- Handbuch für soziald. Wähler v. Joz. Partein, brosch. 1.50.
- Berechnen u. Positionierung als soziale Krankheitserscheinungen, Preis 1.-.
- Die Internationale v. J. Jauch, 1.50, geb. 2.-.
- Die Frau u. der Sozialismus v. U. Weber, geb. 2.50.
- Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie v. Ed. Bernstein, Preis 2.-.
- Die französische Revolution v. Mos 4.-.
- Die deutsche Revolution v. B. Mos, 4.-.
- Sechzehn Jahre in Sibirien v. G. Deutsch, 4.50.
- Die Kinderarbeit und ihre Bekämpfung v. Käthe Dunter, Preis 40 Pfg.
- Die Lage der arbeitenden Klasse in England v. Friedr. Engels, geb. 2.50.
- Hilfsmit, die Geschichte des Sozialismus in den Vereinigten Staaten, brosch. 2.50, geb. 3.-.
- Karl Marx ökonomische Lehren, geb. 2.-.
- Erfurter Programm, geb. 2.-.
- Die deutsche Städteverwaltung, v. Lindemann, 2. Aufl. 13.50.
- Die Geschichte der Komune von 1871, Preis 2.50, geb. 3.-.
- Das Gland der Philosophie v. Karl Marx, Deutsch von Eduard Bernstein und Karl Kautsky, geb. 2.-.
- Zur Kritik der politischen Ökonomie von Karl Marx, herausgegeben von Karl Kautsky, brosch. 3.50, geb. 4.-.
- Revolution u. Kontre-Revolution in Deutschland, von Karl Marx, Deutsch von Karl Kautsky, brosch. 1.50, geb. 2.-.
- NB. Eine größere Partie Freie Stunden, Neue Zeit und Sozialdemokratische Zeitschriften sind noch vorräthig. Bestellungen wollen man adressieren:

Buchhandlung Volksfreund, Luisenstraße 24.

Nicht Schnur und Plombe

sind sichere Zeichen dafür, daß Sie den echten „Kathreiner“ bekommen, sondern am Kneipp-Bild und dem Namen „Kathreiner“ können Sie ihn erkennen. Es sind unzählige Nachahmungen im Handel, die, um das Publikum zu täuschen, dem Kathreiner-Paket so ähnlich als irgend möglich gemacht werden. Weisen Sie alle solche Nachahmungen zurück! Wenn Ihr Kaufmann den echten „Kathreiner“ nicht hat, dann schreiben Sie wegen Angabe einer Bezugsquelle an

Kathreiners Kakihasser-Fabriken G. m. b. H. München.

8430

Bekanntmachung.

Die Auslösung der Zinscheine II des Karlsruher Stadtanlehens von 1897 bei den Schuldverschreibungen obigen Anlehens werden für die Zeit vom 1. September 1907 bis dahin 1917 weitere Zinscheine nicht Zinscheinanweisungen ausgefolgt.

Die Inhaber fraglicher Schuldverschreibungen können die neuen Zinscheine gegen Rückgabe der mit der I. Reihe ausgegebenen Zinscheinanweisungen von Dienstag den 20. d. M. an sowohl bei der Stadtkasse Karlsruhe als auch durch Vermittelung des Bankhauses Witt & Homburger in Karlsruhe, der deutschen Bank in Berlin und deren Filialen in Frankfurt a. M. und München, der Rheinischen Kreditbank in Mannheim und deren Filialen, der Mannheimer Bank in Mannheim begeben.

Zu diesem Zwecke sind nach Litera und Nummern geordnete Verzeichnisse der betreffenden Schuldverschreibungen einzureichen. Die Auslösung erfolgt in Karlsruhe während der festgesetzten Kassenstunden sofort nach Einlieferung der Zinscheinanweisungen.

Etwaige Einwendungen durch die Post haben vorläufig zu geschehen; die Rückführung erfolgt in solchen Fällen auf Kosten des Einlebers unter Wertangabe von 600 M., wenn nicht eine geringere oder höhere Wertangabe ausdrücklich verlangt wird.

Ist eine Zinscheinanweisung abhandeln gekommen so ist die Stadt-Kasse Karlsruhe hiervon unverzüglich unter Vorlage der betreffenden Schuldverschreibung in Kenntnis zu setzen. Die Verabfolgung des neuen Zinscheins erfolgt in diesem Falle an den Inhaber der Schuldverschreibung. Der Stadtrat.

Kots-Bestellung.

Das Gaswerk übernimmt die Lieferung von Kots an folgende Einwohner für die Zeit von

1. September 1907 bis 31. August 1908.

Bestellheine mit Angabe der Bezugsbedingungen liegen bei den vorläufigen Abnehmern zu stellen; solche Scheine werden auch an den Verkaufsstellen Gaswerk I, Kaiserstraße 11, Gaswerk II bei Gottesacker, sowie im Laden für Gasapparate, Kaiserstraße 289, Ecke Hirschstraße, verabfolgt.

Abonnementpreise:
Nutzkots (gekühlt und gefeilt) für Zimmeröfen und Herde geeignet, per Zentner M. 1.80 ab Gaswerk.
Stückkots per Zentner M. 1.20 ab Gaswerk.

Auf Wunsch wird der Kots, bei billigster Berechnung der Fuhröhne, zugeführt und ins Haus verbracht.

Näher Abonnementstoset der Zentner bis auf weiteres 10 Pfg. mehr.
Der Kleinverkauf von Kots findet in beiden Werken Samstags von 8-11 Uhr und an den übrigen Wochentagen vormittags von 11-12 Uhr und nachmittags von halb 4 bis halb 5 Uhr zu Tagespreisen statt; hierbei wird Kots von einem halben Zentner an abgegeben.

Doppel-Torpedo

Die größte Erholung bietet eine Fahrt auf Doppel-Torpedo mit 2 Uebersetzungen.

In allen Fahrradhandlungen erhältlich. Ein Meisterwerk deutscher Technik.

Zu verkaufen:

1 Herren- und 1 Damenfahrrad, 2 Transportdreiräder, 2 Motorräder, unter Garantie, ferner 1 Piano und 1 Tafelklavier. 8360

Heinrich Karrer, Spedition

Bestenfalls Lagerhaus zur Aufbewahrung von Möbeln usw. Philippstraße 19 Karlsruhe-Mühlburg Telefon 1659.

Raucht Eckstein-Zigaretten! Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.

Man verlange ausdrücklich:

Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt. (Nicht abzugeben über 500.)

Vertreter: Wilhelm Lutz, Karlsruhe, Hirschstr. 90.

Stadtgarten

Mittwoch den 21. August, abends 8 Uhr.

Mittwochs-Konzert

der gesamten Kapelle des 2. Bad. Feld-Art.-Reg. Nr. 30 in Frankfurt.

Abonement 30 Pfg.
Nichtabonement 50 Pfg.
Solisten und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pfg.
Die Musikabonementkarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Brennholz.

Von heute Mittag an wird kurzgeschlittenes Brennholz am Brandplatz billig abgegeben. 8410
Mühlburgerstr. 18, im Hof.

10,000 Uhren

Reparaturen seit 1900 ausgeführt. Der beste Beweis meiner anerkannt besten und billigsten Reparaturwerkstätte, wenn man in Betracht zieht, daß ich dieselben alle persönlich allein ausführe. 8441

Spezial-Reparatur-Werkstätte

für Uhren jeder Art.

Joh. Träger, Uhrmacher, Kaiserstraße 17, Seitenbau 2. St. Streng reelle Bedienung.

Garantie für jede Uhr.

Gut erhaltenes Sofa 12 M., kleinerer neuer Divan 20 M., Kleiderschrank 26 M., großer Spiegel 5 M., kleiner Kleiderschrank 12 M., Hochstuhl 2 St. 2 M., Kleiderbügel 4 M., Vertikal-Sportswaagen Gummi-Unterwagen, Prinzregent, vollst. Bett und noch verschiedenes, alles sehr billig verkauft. 8436
Hirschstr. 1, part. III.

Ziehung 10.-12. September

Weimarer Gold-Lotterie

3333 Gewinne zusamm.

Mk. 45000.

I. Haupttreffer bar Geld

Mk. 20000 USW.

Losse à 1 Mk., 11 St. 10 Mk. empf. 3339

Carl Götz,

Bankgeschäft - Karlsruhe.

J. Antweiler, E. Dahlmann, Friedlind W. C. Graf, J. Jung, L. Michel, R. Morlock, P. Roth, G. Schneider, H. Vogel, E. Wegmann, Chr. Wieder, C. Zachmann, H. Zollner.

Wilh. Eckert, 2015

Uhrmacher, Marienstr. 20, nebst dem Apollo-Theater empfängt sein Lager in Taschen- u. Wanduhren. Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 Kar. geliebt, das Paar v. 12-27. 2. W. W. Zwick

Zehner- und 1 Damsfabrik, 2 Transportdreiräder, 2 Motorräder, unter Garantie, ferner 1 Piano und 1 Tafelklavier. 8360

Bestenfalls Lagerhaus zur Aufbewahrung von Möbeln usw. Philippstraße 19 Karlsruhe-Mühlburg Telefon 1659.

Zahn-Atelier Karl Trost

von befindet sich jetzt

Kreuzstraße 26, eine Treppe hoch

in nächster Nähe des Bahnhofes.

Restauration zur „Palme“

Leisingstraße 40.

Bringe meine Wirtschaft in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

Ferdinand Schmitt.

Rastatter Spar-Koch-Herde, Gaggenauer Spar-Gas-Herde,

emalliert und lackiert.

Ofen, Waschkessel, Dampfwaschmaschine, Schneewittchen, alle Haushaltungsmaschinen, Glühröhren, alle Sorten Koch- und Haushaltungsgasgeräte, laufen Sie am billigsten unter Garantie bei

Ernst Marx, Herd-, Ofen- und Haushaltungsgeschäft

Luisenstraße 43.

NB. Da ich keine Rabattkarten führe, Extra-Rabatt von 5% gebe ich auf alle Artikel ein.

Von diesem Arbeiterfängerband (35-40 Gänger) wird sofort tüchtig.

Dirigent

gesucht. Offerten unter N. 1219 an die Exped. d. Bl. erbitten.

Tücht. Steinholz- u. Estrichleger

bei gutem Lohn f. dauernd sof. gesucht. Steinholzw. J. Haber, Wiesbaden. 8437

Achtung! Prima Erdbeifisch

junges, fettes u. empfindlich für diese Woche F. Schmidt, Bierbischlager, 8443 Mühlburg, Ranzstr. 1.

Billiger Möbelverkauf.

Chiffonier, pol. 85 M., Bettl. 29 M., Tisch, eichen 12 M., Stühle 2,50 M., Bettladen 12 M., Küchenschrank 20 M., Tisch 4 M., Dinn. Kameltischbezug, 60 M., Nachttisch 6 M., Schreibtisch 80 M., Spiegel 2,50 M. und noch Vieles billig. 2851.10 Durlacherstraße 55.

Schöne Wohnungen zu vermieten

per sofort oder später:

Mühlburgerstraße 20, Unterhaus, 1., 2., 3. u. 4. Et., 2 Zimmer, Küche u. Zubehör. Näheres Mühlburgerstraße 18 im Bureau.

Gebäudestraße 4, 4. Et., 2 Zimmer, Küche u. Zubehör. Näheres im 3. Stod.

Gebäudestraße 1a, 4. Stod., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör. Näheres im 2. Stod. 3396

Fahrrad-Reparaturen

aller Art. 1907/20

Großes Lager in neuen und gebrauchten Fahrrädern. Reparaturwerkstätte mit elektr. Kraftbetrieb.

J. Streh, Mechaniker, Leopoldstraße 4 b.

Kleine Anzeigen.

1mal im Monat f. Abonn. 3 Heften gratis, jede weitere Seite 10 Pfg.

Durlacherstraße 20, 5. St., 11 ein möbl. Zimmer zu vermieten. Preis 9 M. monatlich.

Diejenigen, welche den Aufnahmestag

besuchen wollen, werden gebeten, mit seiner Adresse mitzutheilen. H. Herberich, Müllingen, Gerberstraße 6.

Wald

zum Waschen und Fädeln wird angenommen bei Frau Bieltle, Eifenweinst. 24. 1/4.

Büchlerin

Wald, alle einf. Arbeiten. Offenweinst. 22, 1/4. 8. St.

Möbel

verkauft, gut erh., sowie neu, fast neues Piano, wegen Platzmangel zu verkaufen Georg Friedrichstr. 24, 2. St. rts.

Staubbuch-Anzeige der Stadt Karlsruhe.

Geburten:

18. Aug.: Wilhelm Markus, Vater Marcus Spang, Taverier. 16: Gertrud, Vat. Eugen Klein, Kaufmann.

Emil Bernhart, Vat. Eduard Roth, Joemer. Erich August Wilhelm, Josef Emmer, Maschinenmeister.

Eduard Helmut, B. Ludwig Wauer, Mutterelbesitzer. 17: Adolf August Karl, B. Friedrich Kammerer, Kaufmann. Erna, Vat. Friedrich Hittel, Eisenbahnarbeiter. Walter Erich, Karl Rapp, Schuhmachermeister.

Geburten:

20. August: Albert Raabe von Schallbach, Kaufmann in Groß Mörsen, mit Rosa Loew von hier. Gertrud Raab von Hambriden, Wittib hier, mit Sofie Meyerhuber von hier.

Todesfälle:

17. Aug.: Anton, alt 2 M. 27 J., B. Josef Schmalz, Anglerer. Maria, alt 2 M. 16 J., B. August Doffmann, Druckerlehrling. Charlotte, alt 4 M., Vat. Hermann Bieler, Famenrent.

1.: Lina, alt 3 J., B. Franz Reich, gemuth. Bahnarbeiter. Maria, 2 M., 2. M., Dienstmädchen, ledig, alt 20 J.

Todesfälle:

17. Aug.: Anton, alt 2 M. 27 J., B. Josef Schmalz, Anglerer. Maria, alt 2 M. 16 J., B. August Doffmann, Druckerlehrling. Charlotte, alt 4 M., Vat. Hermann Bieler, Famenrent.

1.: Lina, alt 3 J., B. Franz Reich, gemuth. Bahnarbeiter. Maria, 2 M., 2. M., Dienstmädchen, ledig, alt 20 J.

Todesfälle:

17. Aug.: Anton, alt 2 M. 27 J., B. Josef Schmalz, Anglerer. Maria, alt 2 M. 16 J., B. August Doffmann, Druckerlehrling. Charlotte, alt 4 M., Vat. Hermann Bieler, Famenrent.

1.: Lina, alt 3 J., B. Franz Reich, gemuth. Bahnarbeiter. Maria, 2 M., 2. M., Dienstmädchen, ledig, alt 20 J.

Todesfälle:

17. Aug.: Anton, alt 2 M. 27 J., B. Josef Schmalz, Anglerer. Maria, alt 2 M. 16 J., B. August Doffmann, Druckerlehrling. Charlotte, alt 4 M., Vat. Hermann Bieler, Famenrent.

1.: Lina, alt 3 J., B. Franz Reich, gemuth. Bahnarbeiter. Maria, 2 M., 2. M., Dienstmädchen, ledig, alt 20 J.

Todesfälle:

17. Aug.: Anton, alt 2 M. 27 J., B. Josef Schmalz, Anglerer. Maria, alt 2 M. 16 J., B. August Doffmann, Druckerlehrling. Charlotte, alt 4 M., Vat. Hermann Bieler, Famenrent.

1.: Lina, alt 3 J., B. Franz Reich, gemuth. Bahnarbeiter. Maria, 2 M., 2. M., Dienstmädchen, ledig, alt 20 J.

Todesfälle:

17. Aug.: Anton, alt 2 M. 27 J., B. Josef Schmalz, Anglerer. Maria, alt 2 M. 16 J., B. August Doffmann, Druckerlehrling. Charlotte, alt 4 M., Vat. Hermann Bieler, Famenrent.

1.: Lina, alt 3 J., B. Franz Reich, gemuth. Bahnarbeiter. Maria, 2 M., 2. M., Dienstmädchen, ledig, alt 20 J.

Todesfälle:

17. Aug.: Anton, alt 2 M. 27 J., B. Josef Schmalz, Anglerer. Maria, alt 2 M. 16 J., B. August Doffmann, Druckerlehrling. Charlotte, alt 4 M., Vat. Hermann Bieler, Famenrent.

1.: Lina, alt 3 J., B. Franz Reich, gemuth. Bahnarbeiter. Maria, 2 M., 2. M., Dienstmädchen, ledig, alt 20 J.

Todesfälle:

17. Aug.: Anton, alt 2 M. 27 J., B. Josef Schmalz, Anglerer. Maria, alt 2 M. 16 J., B. August Doffmann, Druckerlehrling. Charlotte, alt 4 M., Vat. Hermann Bieler, Famenrent.

1.: Lina, alt 3 J., B. Franz Reich, gemuth. Bahnarbeiter. Maria, 2 M., 2. M., Dienstmädchen, ledig, alt 20 J.

Todesfälle:

17. Aug.: Anton, alt 2 M. 27 J., B. Josef Schmalz, Anglerer. Maria, alt 2 M. 16 J., B. August Doffmann, Druckerlehrling. Charlotte, alt 4 M., Vat. Hermann Bieler, Famenrent.

1.: Lina, alt 3 J., B. Franz Reich, gemuth. Bahnarbeiter. Maria, 2 M., 2. M., Dienstmädchen, ledig, alt 20 J.

Todesfälle:

17. Aug.: Anton, alt 2 M. 27 J., B. Josef Schmalz, Anglerer. Maria, alt 2 M. 16 J., B. August Doffmann, Druckerlehrling. Charlotte, alt 4 M., Vat. Hermann Bieler, Famenrent.

1.: Lina, alt 3 J., B. Franz Reich, gemuth. Bahnarbeiter. Maria, 2 M., 2. M., Dienstmädchen, ledig, alt 20 J.

Todesfälle:

17. Aug.: Anton, alt 2 M. 27 J., B. Josef Schmalz, Anglerer. Maria, alt 2 M. 16 J., B. August Doffmann, Druckerlehrling. Charlotte, alt 4 M., Vat. Hermann Bieler, Famenrent.

1.: Lina, alt 3 J., B. Franz Reich, gemuth. Bahnarbeiter. Maria, 2 M., 2. M., Dienstmädchen, ledig, alt 20 J.

Todesfälle:

17. Aug.: Anton, alt 2 M. 27 J., B. Josef Schmalz, Anglerer. Maria, alt 2 M. 16 J., B. August Doffmann, Druckerlehrling. Charlotte, alt 4 M., Vat. Hermann Bieler, Famenrent.

1.: Lina, alt 3 J., B. Franz Reich, gemuth. Bahnarbeiter. Maria, 2 M., 2. M., Dienstmädchen, ledig, alt 20 J.

Todesfälle:

17. Aug.: Anton, alt 2 M. 27 J., B. Josef Schmalz, Anglerer. Maria, alt 2 M. 16 J., B. August Doffmann, Druckerlehrling. Charlotte, alt 4 M., Vat. Hermann Bieler, Famenrent.

1.: Lina, alt 3 J., B. Franz Reich, gemuth. Bahnarbeiter. Maria, 2 M., 2. M., Dienstmädchen, ledig, alt 20 J.